

Schutzkonzept Kinderhaus Schatzkiste



Die DRK Kinder- und Jugendhilfe gGmbH, als unserer Träger, hat im Rahmenschutzkonzept die grundlegenden Handlungsrichtlinien für unsere Arbeit festgeschrieben. Wir verstehen unser Einrichtungsschutzkonzept als Ergänzung, in dem wir die einrichtungsspezifischen Besonderheiten betrachtet haben.

Das vorliegende Konzept ist von dem gesamten Team gemeinsam erarbeitet worden und liegt allen Mitarbeiter_innen unsere Einrichtung, sowie den Eltern vor. Es entspricht den Grundsätzen des DRK und bildet die Grundlage unseres Handelns.

Bei der Erarbeitung haben wir uns an unserem Einrichtungskonzept orientiert. Von daher finden sich bei den übergreifenden Aspekten Verweise hierauf.

Inhaltsverzeichnis

Unsere Einrichtung

Macht und Machtmissbrauch - eine Risikoanalyse

Grundhaltung – NÄHE und DISTANZ

Rechte von Kindern

Sexualpädagogisches Konzept

Partizipation und Beschwerdemanagement

Neue Mitarbeiter_innen

Weiterarbeit mit dem Konzept, Quellenangabe, Anlagen

Unsere Einrichtung

Lokstedt liegt im Norden von Hamburg. Alte Villenstraßen und Neubaugebiete wechseln sich ab, viele Grünanlagen durchziehen den Stadtteil. Es ist das, was allgemein unter einer charmanten und idyllischen Wohngegend verstanden wird. Zentral gelegen, innenstadtnah und nicht weit entfernt vom Niendorfer Gehege, dem Kollauwanderweg, der Alster und Hagenbecks Tierpark, bietet Lokstedt sowohl kurze Arbeitswege, als auch Naherholungsgebiete.

Unser Kinderhaus liegt inmitten des Stadtteils, viele Kinder können es zu Fuß erreichen. Drei Grundschulen: „Hinter der Lieth“, „Döhrnstraße“ und „Vizelinstraße“ befinden sich in unmittelbarer Nähe, ebenso auch eine Bücherhalle, Geschäfte, ein Wochenmarkt und ein kleiner Park sind nur einen „Katzensprung“ entfernt.

Da unser Kinderhaus auch von Kindern besucht wird, die einen italienischen Hintergrund haben und in unmittelbarer Nähe zweier bilingualer Schulen (Grundschule und Gymnasium) liegt, bieten wir zusätzlich zu allen gängigen Angeboten einer Kindertagesstätte, die Möglichkeit sich bereits ab 3 Jahren in unserer bilingualen Gruppe mit der italienischen Sprache auseinanderzusetzen.

Unsere Einrichtung ist mehr als 50 Jahre alt und somit eine der ältesten Kindertagesstätten in Hamburg. Das lang gestreckte, einstöckige Gebäude liegt inmitten eines großen, naturbelassenen Außengeländes, das sowohl vom DRK-Landesverband Hauptgebäude, den Hallen des Katastrophenschutzes, als auch durch zwei Straßen begrenzt wird.

Auf der einen Seite eines langen Flures liegen die Gruppenräume, auf der anderen Seite die sanitären Einrichtungen. Jeder der Gruppenräume hat seine Fensterfront zur Südseite und direkten Zugang zum Außengelände.

Zusätzlich ist ein Krippenbereich im DRK Haupthaus untergebracht. Dieser Bereich ist lediglich räumlich ausgelagert, nutzt aber ansonsten die Räumlichkeiten und das Außengelände der Schatzkiste.

Unsere Einrichtung ist täglich von 7.00 Uhr bis 18:00 Uhr / freitags bis 16.30 Uhr geöffnet.

Im Kinderhaus werden ca. 90 Kinder im Alter von 10 Monaten bis 6 Jahren in fünf Gruppen von 13 pädagogischen Fachkräften liebevoll umsorgt, in ihrer Entwicklung gefördert und in ihren Bildungsprozessen unterstützt.

Hauswirtschaftliche Kräfte sorgen für eine ausgewogene, gesunde und kindgerechte Ernährung (FIT KID Standards).

Unsere festen Gruppen sind wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. So hat jedes Kind seine Bezugspersonen und „seinen“ Raum. Selbstverständlich ist es den Kindern möglich, auch in den anderen Gruppen zu spielen oder an Aktivitäten teilzunehmen. Zusätzlich gibt es gruppenübergreifende Projekte, Feste, Ausflüge und Veranstaltungen.

Macht und Machtmissbrauch – eine Risikoanalyse

Unser Kinderhaus hat den Anspruch ein sicherer Ort für Kinder zu sein, indem sie vor jeglicher Art von Gewalt und Grenzverletzungen bewahrt werden.

Kinder sind besonders verletzlich und so sehen wir es als unsere Aufgabe an, sie sowohl vor Übergriffen untereinander, als auch vor Übergriffen durch Erwachsene zu schützen.

Um dieser Aufgabe gerecht zu werden bedarf es vieler verschiedener Faktoren die zu berücksichtigen sind und gesamt ein tragbares Konzept ergeben.

Wir beschäftigen uns in unserer Risikoanalyse u.a. mit den Themen

- Räumliche Gegebenheiten
- Außengelände
- Separate Gruppe im Hauptgebäude
- Unterstützung der Selbstpflege / Körperpflege
- Übernachtungen / Gruppenreisen
- Früh-, Spätdienste, 1zu1 Situationen
- Eigene Leistungsgrenze

Sowohl der Aufbau unserer Gruppenräume als auch die Gestaltung und vor allem die Größe unseres Außengeländes geben den von uns betreuten Kindern die Möglichkeit sich Rückzugsmöglichkeiten zu schaffen und sich auch unbeobachtet von Erwachsenen zu beschäftigen. Dieses ist pädagogisch gewollt, von uns gelebt und auch in unserem Hauskonzept verankert. Uns ist bewusst, dass unser Konzept der gelebten Freiräume auch das Risiko in sich trägt, dass grenzüberschreitendes Verhalten stattfinden könnte ohne zeitnah wahrgenommen und geahndet zu werden. Daher überlassen wir die Kinder nicht über längere Zeit sich selber, machen unsere Arbeit transparent, binden die Eltern in unsere Pädagogik mit ein und vor allem stärken wir die Kinder in Bezug auf ihr Selbstwertgefühl und ihr Selbstbewusstsein.

Das Außengelände und die Einrichtung sind frei zugänglich. Aufgrund der Größe und Abgrenzung durch einen Sichtschutzzaun und Begrünung aber nicht uneingeschränkt einsehbar. Da sich das Gebäude einmal um das gesamte Gelände zieht, entscheiden die Kinder gemeinsam mit den Pädagog_innen auf welcher Seite des Geländes sie sich aufhalten. So sind sie immer in der Nähe der Erwachsenen. Da es nur einen Zugang gibt wird die Aufsichtspflicht gewahrt.

Es handelt sich bei der Schatzkiste um ein freistehendes Gebäude indem lediglich die Kita untergebracht ist. So sind uns die Personen die es betreten im Regelfall bekannt. Fremde Personen fallen auf und werden angesprochen und nach ihrem Anliegen befragt.

Unsere Früh- und Spätdienstzeiten gestalten wir so, dass eine 1:1 Situation im Hause vermieden wird. So ist, im Regelfall, am Morgen bereits unser Hauswirtschaftsleiter, am Nachmittag bereits unsere Reinigungskraft mit im Hause.

Auch in der Schlafenszeit kann es zu Situationen kommen, in der eine Pädagog_in sich mit den Kindern alleine im Ruheraum befindet. Durch ein hohes Maß an Transparenz und Offenheit beugen wir Übergriffen vor.

Besondere Aufmerksamkeit in Bezug auf die Risikoanalyse widmen wir unserer separaten Krippengruppe, die im Hauptgebäude liegt, da es hier keine so hohe Präsenz von bringenden bzw. holenden Eltern, Kolleg_innen und anderen Personen gibt. So achten wir besonders in dieser Gruppe darauf, dass keine kurzzeitig eingesetzten Zeitarbeitskräfte allein vor Ort sind.

Wir nehmen uns bewusst Zeit für individuelle Pflegesituationen mit jedem einzelnen Kind, nutzen die Zweiersituation z.B. beim Wickeln für einen intensiven Austausch, geben dem Kind unsere Aufmerksamkeit und respektieren seine Gefühle. Wir sind uns bewusst, dass gerade diese intimen Situationen eines großen Einfühlungsvermögens bedürfen und dass die Grenze von Nähe bei jedem Kind sehr individuell ist. Grundsätzlich wickeln oder helfen bei der Körperpflege die Bezugspädagog_innen. Zeitarbeitskräfte und/oder Praktikant_innen müssen erst einmal ein vertrauensvolles Verhältnis zu den Kindern aufgebaut haben, bevor sie bei uns diese Aufgaben übernehmen dürfen.

Wir fragen die Kinder immer ob wir behilflich sein dürfen und akzeptieren ein NEIN.

Wenn große körperliche Nähe entsteht, wie z.B. beim Wickeln oder Umkleiden z.B. nach Einnässen, sollte das nicht in verschlossenen Räumen stattfinden. Die Intimsphäre des Kindes muss aber, bei aller Transparenz, gewahrt bleiben.

Die Regeln erfordern viel Fingerspitzengefühl, damit zwar Aufmerksamkeit entsteht, aber kein Misstrauen zwischen den Kolleg_innen geschürt wird

Bei Übernachtungen in der Kita schlafen die Kinder gemeinsam mit den Pädagog_innen in den jeweiligen Gruppenräumen. Wir achten darauf, dass wir in der Nähe der Kinder bleiben, beim schlafen aber einen gewissen Abstand halten.

Gruppenreisen mit Übernachtungen finden im Allgemeinen in Jugendherbergen/Freizeitheimen statt. Hier stehen separate Zimmer für die Pädagog_innen zur Verfügung. Sollte dieses nicht gegeben sein, übernachten die Begleitpersonen mit in den Zimmern der Kinder. Wir achten darauf, dass dabei ihr Bett im Abstand zu den Betten der Kinder steht, die Türen über Nacht geöffnet bleiben und die Kolleg_innen im ständigen Austausch sind.

Die Teilnahme an den Übernachtungen und Gruppenreisen ist freiwillig. Die Eltern holen ihre Kinder nach diesen Veranstaltungen wieder aus der Kita ab.

Durch transparentes Arbeiten, durch vertrauensvolle Zusammenarbeit im Team und mit den Familien schaffen wir ein Klima, das geprägt ist durch Wertschätzung und Offenheit.

Fort- und Weiterbildungen, Teambesprechungen und unsere Qualitätsentwicklung bilden den Grundstein der regelmäßigen Reflektion.

Wir nutzen dieses sowohl für die Selbst- und Fremdreiflexion als auch für die Überarbeitung unserer Risikoanalyse.

Jede unser Mitarbeiter_innen hat ihre persönliche Leistungsgrenze und reagiert unterschiedlich in Stresssituationen. Wichtig ist es sich diesem bewusst zu sein, um ggf. schon präventiv vorzubeugen, sowie je nach Belastungsgrenze und Belastungsart aktiv um Unterstützung/Hilfe zu bitten.

- Überlastung durch Aufgabenvielfalt
- Alleine in der Gruppe
- Schwieriger Zugang zu bestimmten Kindern
- Schwieriger Zugang zu bestimmten Eltern
- Zu hohe Anforderungen z.B. durch Leitung/Behörde

Durch einen offenen, vertrauensvollen und unterstützenden Umgang untereinander, schaffen wir eine Atmosphäre, in der dieses nicht negativ sondern positiv besetzt ist. Die Zusammenarbeit zwischen Leitung und Team spielt dabei eine tragende Rolle. Wir schaffen auch auf dieser Ebene ein vertrauensvolles Verhältnis. Es herrscht eine Kultur des Dialoges. Durch gezielte PE Entwicklung setzt sich die Leitung kontinuierlich sowohl mit der fachlichen als auch persönlichen Weiterentwicklung des Teams auseinander. Grundlage sind u.a. die Führungsgrundsätze des DRK. Die Mitarbeiter_innen werden in Teamsitzungen und auf Fortbildungen sensibilisiert ihre Arbeit stets transparent zu gestalten und erlernen Techniken, die sowohl ihnen als auch den Kindern Schutz bietet. Zudem gibt es in unserem Hause die Möglichkeit bei Bedarf externe Fortbildner_innen einzukaufen um z.B. kollegiale Beratung für das Team anzubieten.



Grundhaltung – NÄHE und DISTANZ



Nähe bedrängt oder beschwichtigt. R. Walden

Neben der fachlichen Qualifikation der Pädago_innen bedarf es in jedem Fall einer individuellen Auseinandersetzung und Sensibilisierung mit der eigenen Sozialisierung und dem eigenen Zugang zu Nähe und Distanz.

So erfahren wir Nähe im Allgemeinen als Geborgenheit und Verlässlichkeit und Distanz als eine Art von Freiraum.

Durch unsere permanente Interaktion mit der Umwelt lernen wir, dass unser Gefühl verrät, wann uns Abstände oder Nähe zu Anderen angenehm oder unangenehm sind.

Unser Körper, unsere Gefühle und unser Geist sind schützenswerte Bereiche, über die wir nur selber bestimmen!

Durch die Auseinandersetzung mit der Frage „Wie nehme ich persönlich Nähe und Distanz wahr, wo liegen für mich die Grenzen?“ schufen wir uns im Team einen Zugang zu der Thematik.

Wir machten uns bewusst, dass sowohl die Kinder als auch wir, als Erwachsene, Grenzen haben und somit auch das Recht, diese zu benennen und Gefühlsverletzungen auszudrücken.

Besonders wichtig erscheint uns die Auseinandersetzung mit den Inhalten:

- **Was ist erwünscht und gut**
- **Wo sind Unsicherheiten**
- **Was sind Grenzüberschreitungen**

Über praktischer Beispiele/Alltagssituationen wie z.B.

- Essenssituation
- Koseworte für Kinder
- Trösten
- Grenzsetzungen (Schimpfen, Auszeiten)
- Fotografieren
- Schwimmen und Planschen

kamen wir ins Gespräch und setzten als Richtlinien für die Schatzkiste u.a. folgendes fest:

- Wir motivieren die Kinder zum Essen/Probieren, zwingen sie aber nicht.
- Koseworte sollen im Regelfall nicht verwendet werden. Kinder haben einen Namen und somit auch das Recht, damit angesprochen zu werden.
- Der Impuls zum körperlichen Trösten (auf den Schoß setzen, Kuseln, in den Arm nehmen) geht immer und ausschließlich von den Kindern aus. Wir bauen von Beginn an ein vertrauensvolles Verhältnis auf, indem wir die Eingewöhnungszeit nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ gestalten.

- Grenzen zu setzen ist wichtig für die Entwicklung der Kinder und gibt ihnen Halt und Orientierung. Wir sind uns bewusst, dass lautes Schimpfen, separieren der Kinder, z.B. vor die Tür setzen oder verbale Übergriffe grenzüberschreitend sind. In unserer Einrichtung wird dem kein Raum geboten.
- Allen Gruppen stehen Fotoapparate zur Verfügung. Es ist nicht erlaubt, mit dem Privathandy zu fotografieren. Bei Aufnahme in unsere Kita geben die Eltern uns eine schriftliche Rückmeldung, ob ihr Kind fotografiert werden darf und in welchem Rahmen diese Fotos veröffentlicht werden dürfen.
- Beim Schwimmen, Planschen und bei Spielen zur ganzkörperlichen Wahrnehmung sind die Kinder stets mit Windel oder Unterhose bekleidet.

Da wir eine bilinguale (deutsch/italienisch) Einrichtung sind und auch Kinder mit Migrationshintergrund betreuen, stellt uns der Umgang mit „Küssen“ vor eine besonders zu betrachtende Situation. In vielen dieser Kulturen gilt das „Küsschen geben“ als Begrüßungs- und Verabschiedungsritual und ist eine Form des Respekts gegenüber Erwachsenen. Wir müssen daher ein besonderes Augenmerk darauf legen.

Grundsätzlich möchten wir es nicht verbieten. Wir sind uns aber bewusst, dass dieser Impuls nur von den Kindern ausgeht und dass lediglich ein Küsschen auf die Wange zu vertreten ist.

Einige wenige unserer Kinder aus Italien beherrschen zurzeit nur ihre Muttersprache. Für sie steht als Ansprechpartnerin unsere italienische Pädagogin zur Verfügung.

Auch in diesem Punkt greift durch regelmäßigen fachlichen Austausch, durch unsere Qualitätsentwicklung, unser Beschwerdemanagement, Partizipation der Kinder und Familien, Fremd- und Selbstreflektion, eine Überprüfung der festgelegten Richtlinien.



Rechte von Kindern

Kein Kind kann sich alleine schützen, es braucht immer einen Erwachsenen

Eine hohe Transparenz unserer Arbeit, sowohl innerhalb der Einrichtung als auch nach außen im Kontakt mit dem Träger, den Familien und Kooperationspartnern bildet die Basis der präventiven Maßnahmen, die wir in der Schatzkiste leben.

Durch eine wertschätzende und professionelle Atmosphäre, schaffen wir den Rahmen für ein vertrauensvolles Miteinander. Dieses bildet die Grundlage dafür, unsichere Situationen offen und ohne Bedenken und Scheu, anzusprechen.

In Zusammenarbeit mit dem „SMART Team“, durch ein hohes Maß an Partizipation und ein funktionierendes Beschwerdemanagement stärken wir die Kinder und zeigen durch unser Vorbildverhalten, dass sie (und auch die Pädagog_innen) Rechte haben, die bei uns verstanden, gelebt und uneingeschränkt akzeptiert werden.

- Du kennst deine Gefühle
- Du kennst deine Stärken
- Du darfst selbst entscheiden
- Du merkst, wenn man dir zu Nahe kommt
- Du kennst dich mit Geheimnissen aus
- Du darfst schlechte Geheimnisse weitersagen
- Dein Körper gehört dir und du kennst dich damit aus
- Du kannst Hilfe holen

Durch den pädagogischen Alltag, durch Angebote und Projekte, wie z.B. „Mein Körper“, „Sinnes- und Körperwahrnehmung“, „Das bin ich“, „Ich bin stark“ stärken wir diese Kompetenzen und bauen ein Selbstwertgefühl auf, das den Kindern ermöglicht, stark und selbstbewusst mit Grenzsituationen und übergreifendem Verhalten umzugehen.



Sexualpädagogisches Konzept

Wir sehen unser Kinderhaus als einen Ort, indem sich die Kinder wohl fühlen. Ein vertrauens- und respektvolles Miteinander ihnen Orientierung und Sicherheit.

Die Kinder haben die Möglichkeit sich in unseren Räumen selbständig zu bewegen. Wir gestalten bewusst Rückzugsmöglichkeiten, in denen sie sich, auch einmal unbeobachtet von Erwachsenen, ausprobieren können.

Kindliche Sexualität ist ein natürlicher Teil kindlicher Entwicklung und von Geburt an vorhanden. Sie ist immer selbstbestimmt und wird von Neugierde und Identitätsfindung begleitet.

Die Pädagog_innen nehmen das Interesse der Kinder an der Erforschung und Entwicklung ihres eigenen Körpers positiv an, begleiten es situativ und sensibel. Sie sind sich dabei ihrer eigenen Haltung und ihres Vorbildverhaltens jederzeit bewusst.

In den ersten Lebensjahren ist das Bedürfnis nach Nähe, Wärme, Bindung und Geborgenheit besonders ausgeprägt. Vor allem die Kinder im Krippenbereich erforschen ihre Umwelt mit allen Sinnen. So lernen sie sich und ihren Körper kennen.

Wir schaffen daher Rahmenbedingungen, in denen es uns gelingt diesen Bedürfnissen der Kinder optimal zu begegnen. So nutzen wir z.B. jede pflegerische Zweiersituation für einen intensiven Austausch mit dem Kind. Wir gestalten vermehrt Angebote zur körperlichen Wahrnehmung wie z.B. Planschen, Matschen, Rasierschaumbäder.

Im Elementaralter setzen sich die Kinder dann verstärkt mit ihrer Geschlechterrolle auseinander. Die Neugier am eigenen und an anderen Körpern nimmt zu. Die Kinder möchten sich selber kennenlernen und erforschen, sich mit anderen vergleichen. Wir bieten ihnen die Möglichkeit sich mit ihrem Körper auseinanderzusetzen.

Nun beginnt die Phase der „Doktorspiele“, der gemeinsamen Toilettengänge (geschlechterunabhängig), des Kuschelns in Höhlen und des Rückzuges.

Wir gewähren den Kindern Autonomie und Selbstbestimmung, achten jedoch stets darauf, dass Grenzen, Schamgefühl und die Wahrung von Nähe und Distanz eines jeden Kindes respektiert und eingehalten werden.

Daher gibt es feste, von allen einzuhaltende Regeln!

- Doktorspiele sind gegenseitige Spiele
- Sie sind selbstbestimmt und beruhen auf Freiwilligkeit
- Finden i.d.R. unter gleichaltrigen Kindern statt
- „Nein“ heißt „Nein“
- Kein Kind darf einem anderen weh tun
- Es darf kein Druck aufgebaut werden, keine Erpressung stattfinden
- Nichts darf in Körperöffnungen gesteckt werden
- Im Regelfall sind unsere Kinder zumindestens mit Unterhose/Windel bekleidet
- Hilfe holen ist kein Petzen!

Grenzüberschreitungen, sowohl körperlicher, seelischer oder sexueller Art liegen immer dann vor, wenn es nicht dem Wohle des Kindes dient.

Grenzverletzungen unter Kindern sehen wir immer dann als gegeben, wenn es um Macht, Erpressung, Unfreiwilligkeit und altersdifferente Konstellationen geht.

Es ist unsere pädagogische Verantwortung in diesen Fällen unverzüglich einzugreifen. Dabei steht das betroffene Kind im Fokus. Es soll das sichere Gefühl haben, von Erwachsenen ernst genommen und unterstützt zu werden. Erst danach beschäftigen wir uns mit dem übergriffigen Kind.

Das übergriffige Kind wird mit seinem Verhalten konfrontiert. Ihm wird aufgezeigt, dass sein Verhalten nicht akzeptabel ist. Es findet keine Stigmatisierung statt.

Handlungsanleitungen, z.B. Stopp-Regeln, pädagogische Methoden zur Stärkung des Selbstbewusstseins werden allen Beteiligten aufgezeigt.

Zeitnah findet mit den Eltern beider Kinder ein Gespräch statt.

Im Aufnahmegespräch, bei Gruppen-, Themenelternabende und Elternvertreter-sitzungen informieren wir unsere Elternschaft sowohl über unser Sexualpädagogisches Konzept als auch über die vorliegenden Schutzkonzepte. Rückmeldungen der Eltern sind mit eingeflossen.



Siehe Einrichtungskonzept „Kinderhaus Schatzkiste“

Einrichtungsschutzkonzept
Kinderhaus Schatzkiste

Partizipation und Beschwerdemanagement

Grundsätzlich bezeichnet Partizipation verschiedene Formen der Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung.

Im Zusammenleben einer Gemeinschaft ist demokratisches Verhalten, Einhalten bestimmter Spielregeln und Rücksichtnahme eine Grundvoraussetzung für ein friedliches und respektvolles Miteinander.

So gesehen ist die Kita der erste Ort, in dem Kinder mit dieser Art des Zusammenlebens und den in unserer Gesellschaft gültigen Normen und Werten konfrontiert werden.

Eine gelingende, wertschätzende und effektive Heranführung der Kinder an dieses Thema stellt hohe Anforderungen an die Gruppenpädagog_innen, das Team und die Leitung.

Im unserem Bereich ist darauf zu achten, dass die Beteiligung der Kinder alters- und entwicklungsgemäß gestaltet wird.

Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung aller.

In der Schatzkiste stellt sich gelebte Partizipation folgendermaßen dar:

- Alle, von uns betreute Kinder, werden als Gesprächspartner wahr- und ernst genommen, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischen.
- Kinderkonferenzen/ Austausch in der Gruppe finden täglich statt.
- Die Kinder werden in die Planung und Gestaltung von Angeboten und Projekten mit einbezogen. Sie sind besonders interessant und erlebnisreich, wenn sie selber mitwirken durften und Entscheidungen treffen konnten.
- Unsere Hauswirtschaftsleitung befragt die Kinder nach ihren Essenswünschen und lässt dieses mit in die Speiseplangestaltung einfließen.
- Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe.
- Eigeninitiative und Neugierverhalten werden positiv unterstützt und gefördert.
- Gemeinsam wird offenen Fragen nachgegangen und nach Lösungswegen gesucht.

Ziel ist es, dass in jeder Gruppe, sowohl im Krippen- als auch im Elementarbereich eine Kindervertretung und im Haus eine Vertrauenspädagog_in zur Verfügung stehen. Sowohl die Kinder als auch die Mitarbeiter_innen können sich dann u.a. bei Kritik, grenzverletzendem Verhalten vertrauensvoll an diese wenden. Gerade im Krippenbereich erscheint uns die Umsetzung als eine Herausforderung. Wir werden daher die älteren Kinder mit einbeziehen.

Zudem stehen natürlich die Leitung, alle pädagogischen Fachkräfte und Elternvertreter als Ansprechpartner jederzeit zur Verfügung.

Auch für unsere Familien gibt es Foren, in denen die Mitbestimmung und Beteiligung fest verankert sind. So bekommen sie bereits mit der Aufnahme ihrer Kinder in der „Willkommensmappe“ ein Schreiben, mit dem sie über die gesetzlich verankerten Mitwirkungsrechte und die praktische Umsetzung in unserer Einrichtung informiert werden, sowohl die der Kinder (KibeG § 23) als auch die der Eltern (KibeG § 24).

Selbstverständlich ist für uns die Wahl von Elternvertreter in jeder unserer Gruppen. Elternratssitzungen finden viermal jährlich statt. Die Eltern haben hiermit eine Plattform, ihre Anliegen anzusprechen. Zudem werden sie von uns über die Kita betreffende Abläufe kontinuierlich informiert und in deren Umsetzung ggf. mit einbezogen.

Einmal jährlich findet eine Elternbefragung statt. Dort können die Familien uns anonym ihre Bedenken, Wünsche, Kritiken mitteilen. Nach der Auswertung wird dieses in den jeweiligen Gruppenteams, im Gesamtteam und mit der Hauswirtschaftsleitung besprochen. Die Eltern bekommen ein Feedback. Ihre Anliegen, Anregungen werden, wenn irgend machbar, umgesetzt.

Im Rahmen unserer Elternratssitzung und mit einem Themenelternabend, der von Pro Familia durchgeführt wird, beziehen wir die Familien aktiv in die inhaltliche Gestaltung dieses Schutzkonzeptes mit ein.

Eltern sind bei uns gern gesehene „Gäste“, sie haben jederzeit die Möglichkeit zu hospitieren bzw. die Gruppen in ihrem Alltag zu begleiten. Konstruktiver Kritik stehen wir positiv gegenüber und setzen sie gewinnbringend um.

Wie eben durch dieses aufgeschlossene Miteinander den Weg auch in schwierigen Situationen vertrauensvoll aufeinander zugehen zu können.

Siehe Einrichtungskonzept „Kinderhaus Schatzkiste

Neue Mitarbeiter-innen

In der Auseinandersetzung mit diesem Thema wurde uns deutlich, dass Täter_innen sich gezielt in pädagogische Berufe begeben, da sie so einen direkten Zugriff auf Kinder haben.

So machen wir bereits in unseren Vorstellungsgesprächen bewusst auf dieses Thema aufmerksam und weisen sowohl auf das Träger-, als auch das Einrichtungsschutzkonzept hin. Wir kommen gezielt auf das Thema „Nähe und Distanz“ zu sprechen und können somit im ersten Schritt das Verständnis darüber, sowohl seitens des Trägers/der Einrichtung, als auch des Bewerbers ansprechen.

Obligatorisch ist bei Einstellung, für unseren Träger, die Vorlage des „erweiterten Führungszeugnisses“, die Unterzeichnung der „Selbstverpflichtungserklärung“ und die Kenntnis und Akzeptanz der „Richtlinie zur Wahrung der fachlich adäquaten Distanz durch Mitarbeiter_innen im Kontakt mit Kindern, Jugendlichen und deren Familien.“

Unser Einarbeitungsleitfaden wird ergänzt durch das „Schutzkonzept“ mit dem Schwerpunkt „Risikoanalyse“ und „Nähe und Distanz“. Durch praktische Beispiele und die Darstellung verschiedener Situationen wird den neuen Mitarbeiter_innen klar dargelegt, dass dieses Thema einen hohen Stellenwert hat und von allen gelebt und umgesetzt wird.

Die Kita ist ein geschützter Raum.

Weiterarbeit mit dem Konzept, Quellenangabe, Anlagen

Unsere Konzeption ist ein Arbeitsmittel!!!!

- Jede Gruppe erhält ein Exemplar der Konzeption.
- Eltern, Elternvertretern und Praktikant_innen wird ein Exemplar jederzeit zur Verfügung gestellt.
- Sollten sich Veränderungen ergeben, werden diese gemeinsam korrigiert (jede_r MA handschriftlich in seinem Exemplar).
- Im Turnus von ca. 1 Jahren wird die Konzeption bearbeitet, ergänzt. Veränderungswünsche, offene Fragen und Unklarheiten werden zur Sprache gebracht.
- Das Leitungsteam übernimmt das Schreiben und die weitere Organisation.

Quellen:

- IQUE Qualitätsunterlagen/Kinderhaus Schatzkiste: Partizipation, Beschwerdemanagement, Beziehungsvolle Pflege.
- Gesundheitskonzept Kinderhaus Schatzkiste
- Einrichtungskonzept Kinderhaus Schatzkiste
- Hamburger Bildungsempfehlungen
- Broschüre „Vielfalt Mann“

Anlagen:

- Selbstverpflichtungserklärung
- „Ampel Kindertageseinrichtungen“
- Liste, insofern erfahrene Kinderschutzbeauftragte
- Richtlinien zur Wahrung der fachlichen Distanz.....

Fotorechte:

- Fotolia

Impressum:

- DRK Kinder- und Jugendhilfe gGmbH
Kinderhaus Schatzkiste
Behrmanplatz 3
22529 Hamburg
Tel.: 040-58979522
Mail: kita-schatzkiste@drk-kiju.de

Stand: Mai 2015